

Executive Summary

Welches Image hat die Kirche bei queeren, jungen Menschen? Wie engagieren sich queere, junge Menschen? Wie kann man queere, junge Menschen dazu bewegen, sich für und mit der Kirche zu engagieren und wie wird die Bereitschaft dafür durch deren Image beeinflusst?

Diesen Themen sind wir, ein Forschungsteam der Universität Hamburg gemeinsam mit unserer Projektpartnerin, der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Altona-Ost (KGAO) auf den Grundgegangen. Die KGAO befindet sich als Kirchengemeinde im Herzen Hamburgs und umfasst den Bereich zwischen den U- und S-Bahnhöfen Altona, Holstenstraße, Sternschanze und Feldstraße. Sie zeigt sich offen und tolerant gegenüber ihren Stadtteilen und zeichnet sich als Ort der Begegnung für alle Menschen, die Teil ihrer Gemeinde sind, aus. Insbesondere das Angebot der Familienkirche hat sich dabei als Treffpunkt für Regenbogenfamilien etabliert. Die verschiedenen Angebote der Kirchengemeinde sind neben der Arbeit von Pastor*innen und anderen Erwerbstätigen jedoch auf engagierte Menschen angewiesen, die sich zivilgesellschaftlich engagieren. Vor diesem Hintergrund interessiert sich die KGAO dafür, ob und auf welcher Basis sich junge Menschen für eine Kirchengemeinde engagieren würden. Durch die persönlichen Interessen innerhalb unseres Forschungsteams, haben wir dieses Anliegen eingegrenzt und unseren Fokus auf queere junge Menschen gesetzt, um herauszufinden, welches Image die Kirche bei ebendieser Zielgruppe hat und, ob es eine Bereitschaft zu einem gemeinsamen Engagement gibt.

Ausgehend von unserer Forschungsfrage *„Wie ist das Image der Kirchengemeinde Altona-Ost bei queeren Menschen und unter welchen Voraussetzungen sind junge, queere Menschen in Altona dazu bereit, sich durch Beteiligung an und Organisation von Freizeitaktivitäten und politischen Veranstaltungen mit und in der evangelischen Kirchengemeinde Altona-Ost zu engagieren?“* haben wir Interviews geführt und sind zu folgendem Ergebnis gekommen:

Junge, queere Menschen in Hamburg stehen einem gemeinsamen Engagement mit kirchlichen Institutionen und damit auch der KGAO generell skeptisch gegenüber. Dies begründet sich darauf, dass die Wahrnehmung, die unsere Befragten von der Kirche haben, negativ durch medial bekannte Skandale sowie Diskriminierungserfahrungen

in Bezug auf Queerness und Sexualität geprägt wird. Augenscheinlich widersprechen kirchliche Lehren den politischen Einstellungen und Wertvorstellungen unserer Befragten. Doch auch, wenn die KGAO selbst unseren Befragten kaum bekannt ist, stehen sie ihr positiver gegenüber als der Institution Kirche generell. Ein gemeinsames Engagement ist allein oder insbesondere in Form von Kooperationen mit säkularen Institutionen denkbar, wenn die KGAO gewisse Voraussetzungen erfüllt. Eine genaue Analyse und Beschreibung der Ergebnisse und Voraussetzungen sind in unserem Forschungsbericht auf den Seiten 21 bis 31 zu finden. Insgesamt leiten wir aus Ergebnissen drei zentrale Handlungsvorschläge für die KGAO ab:

1. Es sollte verdeutlicht werden, dass der christliche Glaube keine Voraussetzung für ein gemeinsames Engagement darstellt und dass die KGAO ausdrücklich nicht das Ziel verfolgt, Menschen zum christlichen Glauben zu bringen. Die KGAO sollte einen Rahmen schaffen für Engagement, in dem alle willkommen sind. Niemand muss im Rahmen des Engagements christliche Werte vertreten, hinter denen er/sie* nicht steht. Es könnte für den Einstieg in ein gemeinsames Engagement hilfreich sein, zunächst nach Kooperationen mit anderen Organisationen zu suchen.
2. Die KGAO sollte sich klar und deutlich gegen jegliche Diskriminierungsformen positionieren und aktiv Prävention betreiben, um dies in den eigenen Reihen sowohl zu verhindern als auch aufzuarbeiten. Zudem sollte die KGAO einen deutlichen Standpunkt zum Thema Demokratieförderung vertreten und Menschen den Raum bieten, sich mit ihrer queeren Identität auseinanderzusetzen.
3. Persönliche Kontakte sowie eine offene Gemeinschaft, in der man sich wohlfühlt, stellt sich als essenziell heraus für ein gemeinsames Engagement. Die KGAO sollte sich daher bemühen, einen persönlichen Kontakt zu engagierten Menschen herzustellen. Zudem erscheint es sinnvoll, den Zusammenhalt innerhalb der Gemeinde zu fördern durch soziale Events, damit die Leute in einen Austausch kommen.

Zu diesen Ergebnissen sind wir gekommen, indem wir mit jungen Menschen gesprochen haben, die sich selbst als queer definieren und denen zivilgesellschaftliches Engagement am Herzen liegt. Dafür haben wir ein qualitatives Leitfadenterview, welches mit sechs Personen aus der Zielgruppe geführt und

aufgenommen wurde. Diese sechs Personen sind alle im Alter zwischen 20 und 30 Jahren, studieren in verschiedenen Bereichen und gehen aktuell oder in der Vergangenheit einem Engagement nach. Die Interviews wurden zwischen dem 25.06.24 und dem 16.07.24 durchgeführt, anschließend transkribiert (verschriftlicht), und mit Hilfe von sogenannten Codes in verschiedene Themenbereiche gegliedert, die wir für die Analyse genutzt haben (siehe Seiten 18-25).

Wir hoffen, dass die Kirchengemeinde Altona-Ost als Projektpartnerin von unseren Ergebnissen profitiert und diese für sich berücksichtigen und anwenden kann.